

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
piegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Prozeß Leckert v. Lühow.

Der Prozeß, bei dem es sich um den Erbschaftspruch des Kaisers von Rußland in Breslau und um die „Nebenregierung“ handelt, nahm am Mittwoch vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Angeklagt sind: Journalist Heinrich Leckert, geboren am 26. August 1876, bis zum Jahre 1893 Schüler des französischen Gymnasiums, dann ein halbes Jahr lang Kaufmann, seitdem Journalist, unbefristet, seit dem 10. Oktober in Untersuchungshaft; Journalist Karl v. Lühow, geboren 17. März 1856 zu Schwerin, früher Offizier, von seiner Ehefrau geb. Bellacini geschieden, seit dem 29. Oktober in Untersuchungshaft; Redakteur Dr. Alfred Bloch, geb. 22. August 1860 in Swinemünde, unbefristet, gegenwärtig schweizerischer Untertan; Redakteur Georg Berger, geb. 23. März 1854 zu Myslowitz, unbefristet; Berichterstatter Oskar Föllmer, geb. 17. Mai 1861, Landwehr-Unterschiedler; Kaufm. Bruno Leckert, 1852 geboren, unbefristet. Die beiden ersten Angeklagten stehen unter der Anklage der wiederholten öffentlichen verleumdenden Beleidigung, Bloch und Berger der wiederholten öffentlichen Beleidigung (süßliche Nachrede), die beiden letzten Angeklagten der öffentlichen Beleidigung (süßliche Nachrede).

Der erste Punkt der Anklage bezieht sich auf verleumdende Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen von Eulenburg. Hier sind Leckert jun., v. Lühow und Dr. Bloch beschuldigt. Bei der Salatsch, die am 5. September d. J. im Anschluß an die Kaiser-Zusammenkunft in Breslau stattfand, erwiderte der Kaiser von Rußland auf die Rede des deutschen Kaisers und gebrauchte hierbei die Worte: „Je puis vous assurer, Sire, que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que Votre Majesté!“ Wolffs Telegraphenbureau gab die Schlussworte unrichtig wieder: „que Mon Père.“ Es soll hier ein Strich des Verächtlichen der Kaiserin vorgelegt haben, den das Wolffsche Bureau nachträglich berichtete. Die verschiedenen Angaben über die Zarenrede sind mehrfach in der Presse erörtert worden. Am 28. September veröffentlichte plötzlich das Wochenblatt „Die Welt am Montag“ (Redakteur der Angeklagte Dr. Bloch) in der Nr. 39 einen Artikel, worin es u. a. hieß:

„Wie sich herausgestellt hat, ist jene erste Meldung über den Zarentoast von einer der jüngst so oft besprochenen unverantwortlichen Stellen der „Nebenregierung“ ausgegangen und dem Vertreter des offiziellen Drahtes in die Feder diktiert worden. Unser Gewährsmann steht nicht an, als den Urheber dieser „Affäre“ einen hohen Beamten der kaiserlichen Hofhaltung zu bezeichnen, dessen Name jedoch — wenn auch seitens anderer Träger derselben — schon zu wiederholten Malen, so z. B. seit den Tagen der Liebenwalder. (soll heißen Liebenberg) Jagd, kurz vor dem Sturze Capriotti von sich reden machte. Unser Gewährsmann will nun wissen, daß es englische Einflüsse gewesen sind, welche dem Herrn Grafen zu ganz bestimmten durchsichtigen Zwecken den Anlaß boten, die Antwort des Zaren gerade so in die Welt zu werfen, wie es geschehen ist. Verheißt sich das in Wirklichkeit so, so wäre allerdings, zusammengefaßt mit früheren Ereignissen, das Bestehen einer Nebenregierung ad hoc oder in Permanenz nicht mehr zu leugnen.“

Das Lied vom Hemde.

Mit Fingern, müde und schwer,
Mit schwindelndem, brennendem Hirn
Sah einsam ein Weib im zerrissenen Gewand
Und schaffte mit Nadel und Zwirn.
Stich, Stich, Stich!
Im Glend verlassen und fremd,
Mit schmerzlicher Stimme und zitternd und bleich
Sang sie das Lied von dem Hemd:
Näh'n, näh'n, näh'n,
Wenn Morgens die Gähne krähen,
Näh'n, näh'n, näh'n,
Wenn die Sterne am Himmel stehn.
Was mag das Glend sein,
Das des Elaven Mark zerfrisst,
Wenn die Mähmal hier, die mich verzehrt,
Eine Christenarbeit ist!

Näh'n, näh'n, näh'n,
Bis der Kopf im Fieber glüht,
Näh'n, näh'n und näh'n,
Bis das Auge nicht mehr sieht.
Saum und Zwickel und Band,
Band und Zwickel und Saum,
Bis über dem Nehen der Schlaf mich zwingt,
Dann näh' ich weiter im Traum.
O Männer mit Schwestern und Frau'n.
Mit Müttern, so freundlich und gut!
O glaubt mich! Ihr tragt nicht die Reinwand auf,
Nein, nein, menschliches Leben und Blut!
Stich, Stich, Stich,
Im Glend verlassen und fremd!
Ich näh' mit doppeltem Faden zugleich
Ein Wahrheit und ein Hemd!

Was sprech' ich vom finstern Tod
Mit den Blicken so bleich und leer?
Ich fürchte sein schreckliches Antlitz nicht,

Als dieser Artikel abfälschig besprochen wurde, brachte das Blatt am nächsten Montag einen neuen Artikel. In diesem wurde gesagt, daß der Gewährsmann seine Information nicht nur ausdrücklich in allen Punkten aufrecht erhalte, sondern noch das nachfolgende hinzufügte:

„Es hat als erwiesen zu gelten, daß vor und während der Zwei-Kaisertage starke englische Einflüsse thätig gewesen sind, um ein zuweit gehendes Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland zu hindern. Eine mittelbare Frucht dieser Bestrebungen ist die viel erörterte Redaktion des Zarentoastes, der in der falschen Fassung von dem Vertreter des offiziellen telegraphischen Bureaus verbreitet werden mußte. Diese falsche Fassung verfolgte den Zweck, Zeitungsangriffe gegen den kaiserlichen Thronredner selbst hervorzuheben, dadurch den Leugnenden zu verstimmen und dadurch unsere leitenden und verantwortlichen Stellen zu zwingen, sich der Regierung von St. James zu nähern. Wir stellten infolge dieser Mitteilung noch weitere Nachforschungen an und zwar an der offiziellen Stelle, die überhaupt für die ganze Meldung in Betracht kam. An dieser Stelle wurde uns nun versichert, der Zarentoast sei nur durch ein Versehen in unrichtiger Fassung zur Veröffentlichung gelangt.“

Die Anklage liegt aus diesen Artikeln den Vorwurf gegen den Grafen von Eulenburg heraus, dieser habe sich aus politischen Gründen — englischen Einflüssen folgend — einer Fälschung der Zarenrede schuldig gemacht, um das zu hinterziehen, was im Sinne seines kaiserlichen Herrn lag: die Annäherung Deutschlands an Rußland. Die Behauptungen enthalten somit den Vorwurf der Fälschung, des Betrugs und des größten Vertrauensbruchs.

Auf eine Anfrage des Verteidigers Rechtsanwalts Anzickin erklärt Oberstaatsanwalt Drescher, daß die Vertreter des auswärtigen Amtes bei der Zeugenvernehmung Antwort auf alle Fragen geben würden. Es bestehe das größte Interesse für alle Beteiligten, die ganze Sache in breiter Öffentlichkeit zu verhandeln und Klarheit nach allen Seiten hin zu verbreiten. Die Vernehmung der Angeklagten bot nicht besonders Bemerkenswertes. Am Donnerstag beginnen die Zeugenvernehmungen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

— In der Reichstags-Sitzung am Dienstag wurde die erste Beratung des Reichshaushaltsplans fortgesetzt. Der konservative Abg. v. Leipziger tabelte, daß Abg. Richter über den Ministerwechsel, der ein Recht der Krone darstelle, gesprochen habe, verfiel aber dann unter großer Heiterkeit der Rinken in den Fehler, selbst darüber zu sprechen und das Bedauern über die Verabschiedung des früheren Kriegsministers auszusprechen. Der Redner meinte, es wäre angemessen, die Gewährung von warmer Abendkost für die Mannschaften gleichzeitig mit der Erhöhung der Offiziersgehälter vorzunehmen. Zum Marineetat meinte derselbe, daß alle Konventionen die Ausgaben des Marineetats „sehr, sehr hoch finden“. Redner nahm dann Veranlassung, der Dravour der Mannschaften des untergegangenen „Itis“ zu gedenken.

Abniral Hollmann ergriff hierauf das Wort, um auch seitens der Marineverwaltung den Seelenten Dank und Anerkennung zu spenden. Dabei polemisierte er scharf gegen einige sozialdemokratische Organe, die sich über das „Hurra“ auf den Kaiser und das Absingen des Flaggengesangs vor dem Untergang des

Schiffs aufgehalten hätten. Selber vergriff sich Herr Hollmann bei der sonst berechtigten Abwehr, indem er den ansehnlichen Satz ansprach: „Wenn die Reute ihren Kaiser vor Augen haben, dann haben sie auch ihren Gott vor Augen.“ was natürlich Widerspruch auf der Linken hervorrief.

Schahssekretär Graf Rosadowsky polemisierte vornehmlich gegen den Abg. Richter und gab sich alle erdenkliche Mühe, den Rückgang der Zuckerpresse als unabhängig von der Zuckersteuernovelle hinzustellen.

Der Redner der Nationalliberalen, Abg. Paasche, fand auch dem Marine-Etat zu hoch. Er erblühte alles Unglück bei der Zuckersteuer darin, daß in der dritten Lesung ein unzulässiges Amendement angenommen worden ist, welches die Bildung neuer Zuckerraffinerien in etwas erleichtert. Abg. Paasche trat für die Ringe ein und sprach sich dafür aus, die Kontingente der einzelnen Fabriken als deren Realrechte hinzustellen.

Nun erschien der neue Herr aus der Kolonial-Abteilung, der Nachfolger des Direktors Kayser, auf der Rednerbühne und hielt als erstes Debut den Kolonialfreunden im Reichstag ein langes Register ihrer Unterlassungssünden in dieser Debatte vor. Er hatte gehofft, daß man eine Ovation für Herrn v. Wissmann im Gemeinwohl und für die desorientierten Tappeten aus dem Kampfe mit den Hereros, in Südwestafrika darbringen würde.

Der Vertreter der sozialdemokratischen Partei, Abg. Schippel, bezeichnete die Aeußerung des Staatssekretärs: „Wer den Kaiser vor Augen hat, hat Gott vor Augen.“ als eine blasphemische Aeußerung, wofür er nachträglich eine Rüge des Präsidenten v. Bülow erhielt.

Staatssekretär Hollmann verteidigte noch einmal das Verhalten der Mannschaften des „Itis“, während Staatssekretär Dr. v. Büttcher, auf eine Aeußerung des sozialdemokratischen Redners Bezug nehmend, versicherte, daß das Versprechen des Reichstanzlers bezüglich der Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine gewissenhaft gehalten werden wird. Das preussische Staatsministerium habe sich über den betreffenden Gesetzentwurf noch nicht schlüssig gemacht.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Etatsdebatte fort. Abg. v. Karbors (freikons.) gedachte der Braven des Itis, polemisierte gegen die Sozialdemokratie, die genau wisse, daß für ihren großen Kladderadatsch die Zeit noch nicht gekommen, so lange ein Geist in Herz und Marine herrsche, wie ihn die Itis-Mannschaft bewiesen. Bezüglich der Marineforderungen wird man sich voraussichtlich zu einem Kompromiss verstehen müssen. Staatssekretär Frhr. v. Marschall verteidigte die Handelsvertragspolitik, Fürst Radziwill (Pole) beklagte die Angriffe auf seine Volksgenossen. Abg. Richter (fr. Weg.) lobte gleich dem Staatssekretär v. Marschall die Wirkung der Handelsverträge, kam auf das bevorstehende Vereinsgesetz zu sprechen und verlangte offene Darlegungen über die Flottenpläne seitens der Regierung. Staatssekretär v. Boetticher wies die Angriffe des Organs des Bundes der Landwirte zurück, als sei das Scheitern der Handwerkervorlage im Bundesrat durch ihn herbeigeführt worden, er ist mit dieser Vorlage gar nicht befaßt gewesen. Staatssekretär Hollmann erklärte, daß er sich bezüglich der Marineforderung durch das Marinekabinett nicht vergewaltigen lasse und niemals seine Verantwortung gegenüber dem Reichstanzler vergesse. Abg. Bieber (Ctr.) erklärte auf eine geistige Aeußerung Hollmanns, seiner Partei sei die Behörde

nicht das Heiligste; weiter polemisierte Redner gegen den neuen Kolonialdirektor. Nach Ausführungen der Abg. Goller (Volksp.), Zimmermann (Antif.) und Limburg (kons.) erklärte Herr v. Boetticher noch einmal, die Handwerkervorlage sei im Bundesrat gefallen, weil die Mehrheit desselben gegen die Zwangsmaßnahmen war. Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung; Rechnungs-sachen.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die erste Lesung des Etats fort. Abg. Liebknecht (sozdem.): Der Vorwurf betreffs des Unterganges des „Itis“ müsse noch weiter gerichtet werden, da von vielen Seiten festgestellt sei, daß das Schiff nicht mehr seetüchtig gewesen sei. Zu dem Streik in Hamburg sei auch hier im Hause erklärt worden, der Streik sei von englischer Seite angezettelt worden; das sei eine frivole Verleumdung; an jedem Streik seien die Kapitalisten schuld. Zu dem Etat übergehend, weist der Redner sodann auf das ungeheure Wachstum des Militär- und Marineetats hin und befragt das Militärkomitee. In Deutschland habe im Gegensatz zu wahrhaft konstitutionellen Staaten der Reichstag kein Recht, hier sei eine Stelle maßgebend, von der nicht gesprochen werden dürfe. Das sei ein Zustand, der des deutschen Reichstags unwürdig sei. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Zur Zeit werde ein Prozeß verhandelt, (Prozeß Leckert v. Lühow.) der das Volk ja über mancherlei Intriguen in höheren Regionen aufklären werde. An der Spitze des Staatswesens fehle die stetige Leitung. Die Sozialdemokratie werde daher nach wie vor wachsen. Staatsminister v. Boetticher glaubt nicht an ein erhebliches Zunehmen der Sozialdemokratie. Wenn je eine Arbeitseinstellung unbegründet gewesen sei, so sei dies der gegenwärtige Streik in Hamburg. Er lasse es dahingestellt, ob englische Einflüsse bei dem Streik mitgewirkt hätten. Er wisse das nicht und weise diese Anschauung vorläufig zurück. Daß der Streik aber einen internationalen Charakter habe annehmen sollen, dafür sprächen mancherlei Umstände. Auch spreche die Anwesenheit mehrerer sozialdemokratischer Abgeordneter in Hamburg dafür, daß die Sozialdemokratie doch nicht ganz unbeteiligt sei. Staatssekretär Hollmann weist aus dem letzten Bericht über den „Itis“ nach, daß dieser durchaus seetüchtig gewesen sei. Das Schiff sei ganz unvermutet vom Unglück betroffen worden. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, daß es sich auch bei dem Streik in Hamburg nur um eine Nachfrage handle. Abg. Aner (sozdem.) führt aus, der Kurs in der Sozialpolitik, wie er sich in den Ausführungen des Ministers v. Boetticher zeige, habe geschwenkt und bedeute eine völlige Abwendung von der Politik des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar 1890. Die Anwesenheit sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter in Hamburg komme daher, daß sie ihren Wohnsitz in Hamburg und Altona hätten. Abgelehnt sei die Vermittelung worden von der Hamburger Arbeitervereinigung. Die Hamburger Arbeiter hätten die ganze deutsche Arbeiterkraft hinter sich. Staatsminister v. Boetticher erwidert, daß die Hamburger Arbeiter das Schiedsgericht abgelehnt hätten, sei wohl erklärlich, da in dies Schiedsgericht nur ein Vertreter der Arbeitgeber und 3 der Arbeiter geschickt werden sollten. Hanseatischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Klugmann führt aus, daß die Sozialdemokraten, wenn sie gegen den Streik seien, doch zugäben, daß er unberechtigt sei. Abg. Molkenbuhr (sozdem.) sagt, er sei auf eine dahin-

Ein Viertelstündchen nur
Von irdischer Pein befreit!
Ach! Liebe und Hoffnung vergaß ich längst.
Mir bleibt nur Zeit zum Leid.
O! dürft ich weinen, dann würde mir wohl,
Doch ich brauche die Augen zum Seh'n,
Und jede Thräne, die mir entquillt,
Verhindert mich am Näh'n! ...

Mit Fingern, müde und schwer,
Mit schwindelndem, brennendem Hirn.
Sah einsam ein Weib im zerrissenen Gewand
Und schaffte mit Nadel und Zwirn.
Stich! Stich! Stich!
Und elend, verlassen und fremd!
Mit schmerzlicher Stimme, und zitternd und bleich —
Ihr Reichen, o dränge ihr Lied zu Euch!!! —
Sang sie das Lied von dem Hemd! —
(Arme Näherin einer Großstadt.)

Der Planet Mars, eine zweite Erde.

Die große Entfernung der Planeten erschwert eine genauere Beobachtung derselben außerordentlich. Der einzige Planet, der in gewisser Hinsicht eine wirklich genaue Untersuchung seiner Oberfläche gestattet, ist der Mars, den wir gegenwärtig um 6 Uhr abends als flammend rotes Gestirn am nordöstlichen Sternenhimmel erblicken können. Der Mars ist 226 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt, die Erde nur 148 600 000 Kilometer. Die Verschiedenheit der Temperatur und der Helligkeit auf dem Mars und auf unserer Erde ist außerordentlich. Da die Sonne vom Mars viel weiter entfernt ist, als von der Erde, so muß sie den Marsbewohnern, wenn es solche geben sollte, viel kleiner als uns erscheinen; sie spendet diesen auch nur 1/4 des Lichtes, das die Erdenbewohner erhalten; auch die Wärme, die von ihr auf den Mars gelangt,

ist dementsprechend vermindert, was in bezug auf die Bewohnbarkeit desselben schwer ins Gewicht fällt. Wenn Mars, Erde und Sonne in einer geraden Linie stehen, dann ist der Mars der Erde am nächsten. Der Mars ist etwa halb so groß als die Erde. Ein Gegenstand, der auf unserer Erde 2 1/2 Kilogramm wiegt, würde auf dem Mars nur 1 Kilogramm schwer sein. Der Mars dreht sich in 686 Tagen, 23 Stunden und 31 Minuten um die Sonne, ein Marsjahr kommt also ungefähr 2 Erdenjahren gleich. Wirklich ausdauernd werden die Untersuchungen der Marsoberfläche erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts betrieben. Schiaparelli nahm sogar Messungen der Oberfläche vor und fand Marskanäle in einer Länge von 500 bis 5000 Kilometer. Daß sich Gebirge auf dem Mars entwickeln, ist ja möglich, aber sie müssen ganz anders geartet sein als wir. Wir würden uns doch sicher, wenn wir plötzlich auf den Mars versetzt würden, wegen der dort herrschenden erheblich geringeren Temperatur und Helligkeit nicht gerade wohl befinden. Auch hier gilt der selbige Satz, daß die Erde für uns Menschen die beste der möglichen Welten ist.

Ein 25stöckiges Haus geht gegenwärtig in New-York seiner Vollendung entgegen. Dasselbe wird von dem bekannten amerikanischen Millionär Havemeyer ganz aus Stahl und Stein erbaut. Die Grundfläche bildet ein Rechteck von 13 zu 17 Meter Seitenlänge, mit einer Straßenfront von 13 Metern. Dieser Himmelskräger — wie ihn die Amerikaner scherzhaft nennen — besitzt außer doppeltem Keller und Erdgeschloß 25 bewohnbare Etagen, die sämtlich nur durch Fahrtrühe, deren sechs vorhanden sind, erreicht werden können. Da die ganze Höhe des Hauses 104 Meter beträgt, sind die Hälfte der Aufzüge sogenannte Express-Elevatoren, die nur im fünften, zehnten, fünfzehnten, zwanzigsten und fünf- undzwanzigsten Stockwerk halten.

gehende Aufforderung nach Hamburg gereist, in der Hoffnung, im Schiedsgericht am Friedensschluß mitwirken zu können. Auf Antrag des Abg. v. Kardorff (Reichsp.) wird der größte Teil des Etats der Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag.
— Im Abgeordnetenhaus teilte am Donnerstag vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident von Koller die Dankstelegramme Sr. Majestät des Kaisers und Königs und des Prinzen Heinrich für die Glückwünsche des Hauses zur Geburt des zweiten Sohnes des Prinzen Heinrich mit. Der Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, bei der Abstimmung jedoch abgelehnt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Kündigung und Umwandlung der v. v. Konsolidierten Staatsanleihe. §§ 1 bis 10 werden angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Am 5. Dezember 1774 wurde der nordamerikanische Kongreß eröffnet, mit welchem der offene Widerstand der Kolonien gegen England seinen Anfang nahm. Der Kongreß fasste den Beschluß, keine Waren und Erzeugnisse aus England und den britischen Westindien weiter zuzulassen und nach Ablauf einer bestimmten Frist allen Verkehr zwischen Amerika und dem Mutterlande abzubrechen. Zugleich erließ derselbe einige mit großer Geschicklichkeit, Ruhe und Mäßigung abgefaßte Zuschriften an den König, das englische Volk, die Bewohner von Canada u. a., worin aufs Ueberzeugendste nachgewiesen war, daß die Amerikaner und ihre angeborenen und mühsam erworbenen Rechte gegen die Willkür und die Machtgebote der englischen Regierung und des Parlaments zu verteidigen suchten. Diese Adressen machten den größten Eindruck und lenkten die Aufmerksamkeit von ganz Europa nach jenem Lande, wo einfache und ruhige Männer mit der größten Besonnenheit und Entschlossenheit Freiheit und Menschenrechte, gegen Gewalt und Uebermacht kämpften.

Vor 80 Jahren, am 6. Dezember 1816 ist der bekannte Verlagsbuchhändler Ernst Reil geboren, der sich durch seine „Gartenlaube“ einen Weltruf erworben hat. Aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen, trat er in der 48er Zeit in der Opposition hervor und wurde auch zu Gefängnisstrafe verurteilt. Während seiner Haft entstand bei ihm der Plan zur „Gartenlaube“, die er zu einem Weltblatt zu machen wollte und die bei seinem Tode (1878) ca. 400.000 Abonnenten zählte. Durch Reil ist die Schriftstellerin E. Marlitt in die Literatur eingeführt worden und manche anderer Schriftsteller bekannt geworden.

Am 7. Dezember 1835 wurde die erste deutsche Eisenbahn auf der Strecke zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet. Es war dies die dritte mit Stephansonschen Maschinen betriebene Bahn auf der Erde. Die erste zwischen Liverpool und Manchester wurde 1825, die zweite zwischen Berlin und Potsdam 1835 dem Betriebe übergeben. Im Jahre 1885 hatte Deutschland 8914, der europäische Kontinent 190134 Kilometer Eisenbahnschienen.

*** Camen. (Vom Dezember.)** Da prophezeit irgendwo Jemand, es gäbe einen frühen und strengen Winter, und gleich meldeten sich andere Wetterkundige und echoten: „Es giebt einen frühen und strengen Winter!“ Hier war es ein „erfahrener Landwirt“, der diese Behauptung „auf Grund langjähriger Erfahrungen“ aufstellte; dort war es ein Junger, der aus seinem Umgang mit dem kleinen, fleißigen Kulturvolke der Bienen des Himmels Rückschlüsse, soweit sich derselbe auf das Wetter bezieht, zu ziehen gelernt hatte. Wieder wo anders prophezeit ein „erfahrener Waldbäuer“ oder „Schäfer“, daß uns das Jahr 1896 einen frühen, äußerst strengen Winter bereitere. Etwas Räte ist nunmehr glänzend eingetroffen. So sehr früh, wie manche angekündigt, hat sich der Winter doch nicht eingestellt, allerdings immer noch früh genug

und für Viele noch viel zu früh. Halb scheinen also bis jetzt die erwähnten Wetterpropheten Recht behalten zu sollen. — Das Novemberwetter war ziemlich den kalten Prognosen entsprechend. Vom Dezember nun meldet Halb: In der ersten Hälfte bedeutende Niederschläge, ausgedehnte und fast durchweg ergiebige Schneefälle, welche im minderen Maße auch in der zweiten Hälfte des Monats auftraten. Die Temperatur ist im ersten Drittel kalt, im zweiten normal und im letzten sehr kalt. Die zwei kritischen Tage, die nach Halb jeder Monat bringt (bei Neumond und Vollmond), fehlen selbstverständlich auch dem Dezember nicht; sie werden sich diesmal am 4. und 20. als kritische zweiter und dritter Ordnung einstellen. Der Dezember ist der erste Wintermonat und die Bauernregeln wünschen, daß er auch ein tüchtiger Wintermonat sein möge: „Kalt muß der Winter anfangen, soll's uns nicht für den Sommer bangen“. Besondere Merkmale hat der Dezember nur wenige: er ist fast ausschließlich dem Weihnachtsfest gewidmet. Dem hohen, schönen Feste für am angemessensten ausgeschmückt hält das Volk die Natur dann, wenn sie zum Weihnachtsfest ein ganz weisses Kleid angelegt hat, d. h. wenn sich auch die Bäume und Sträucher mit jenem unvergleichlich schönen weissen Duit, den der Nebel in kalten Nächten erzeugt, geschmückt haben. Daß der Dezember das Christfest bringt, das wird ihm ohne Zweifel von uns allen, besonders aber von unseren Kindern, als ein großer Vorzug angerechnet, und aus diesem Grunde ist der Dezember, obwohl er dem alten bösegearteten Herrn Winter die Pforte öffnet, einer der beliebtesten Monate.

*** Camen. 5. Dez. (Kreishauswahl.)** Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Wahl der Kreisverordneten für die hiesige größere evangelische Gemeinde wurden folgende Herren gewählt: Für Camen: Gerichtsvollzieher Heinrich Harbach, Fabrikant Heinrich Klein, Schreiner Heinrich Köhling, Wollerei-Besitzer Wilh. Schenckmann, Schuhmacher Carl Schumann sen., Klempner Julius Schetter sen. Für Süd Camen: Landwirt Brüggemann. Für Verg. Camen: Landwirt Maag, Landwirt Kufenberg. Für Dörverberg: Landwirt Schulze-Berthausen.

*** Camen. Der Betrag von 1000 Mtl.** soll am 10. unterzeichneten Bedingungsbedingte Inhabiten aus dem Kriege 1870/71, welche dem Königin Augusta-Regiment angehört haben, verteilt werden, und sind Meldungen an den Polizeiwachtmeister Hermann in Berlin, Hochstraße, zu richten.

*** Camen. (Verschiedenes.)** Herr Bürgermeister v. Basse reiste im Laufe der Woche auf einige Tage nach Berlin, um dem Herrn Minister Thiel wegen des Eisenbahnprojektes Camen-Berne-Büdinghausen Vortrag zu halten.

Der Vergewaltiger Friedrich Kühle von hier wurde am Dienstag wegen eines an einem 14-jährigen Mädchen verübten schweren **Ehrverletzungsdelictes** durch den Gendarmerie-Richter I. verhaftet und dem hiesigen Königl. Amtsgerichte vorgeführt. R. ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

Gestern wurde der Arbeiter Josef Kewitz aus Dortmund auf der hiesigen Station abgesetzt, als er den Zug von Dortmund nach hier ohne Fahrkarte benutzte. Bei seiner Verhaftung äußerte er: „brauchen sei es jetzt kalt und im Gefängnis recht mollig.“

*** Camen. 4. Dezember. (Gerichtlicher Termin.)** In der Wohnung des Herrn Josef Kewitz in Neu-Babeland fand gestern nachmittag in der Anklagekammer gegen den Vergewaltiger Franz Diebichs wegen Verletzung mit Todeserfolg ein gerichtlicher Termin vor dem Herrn Untersuchungsrichter aus Dortmund statt. Der Beschuldigte war dazu durch einen Polizeibeamten aus dem Gerichtsfängnis in Dortmund vorgeführt.

*** Aplerbeck, 5. Dezember. Eine geriebene Gaunerin.** die etwa 17 Jahre alte Helene Breller, angeblich aus Hordende, treibt zur Zeit ihr Unwesen in hiesiger Gegend. Derselbe ist lange Zeit (bis August d. J.) im Vergewaltiger zu Bochum als Straftat gewiesen und benutzt jetzt diesen Umstand, indem sie denjenigen Frauen, die mit ihr dort zusammengekommen sind, Besuche abstattet, durch irgend eine Erzählung das Mitleid zu erregen weiß und nach einiger Zeit unter Mitnahme von allem, was ihr in die Hände fällt, flüchtig verschwindet. So kam diese Person in voriger Woche auch zu einer Frau G. in Holzwickede, die sie im vor. Jahre in Bochum kennen gelernt hatte. Dieser schwindelte sie vor, daß ihr in Dortmund auf dem Bahnhofe sämtliche Sachen ge-

stohlen wären. Nachdem sie in der Familie aus Mitleid einige Tage Aufnahme gefunden hatte, borgte sie auf dem Namen derselben in einem Geschäft 10 Mtl., welche Summe ihr, weil sie sich als die Schwester der Frau G. vorstellte, bereitwillig verabfolgt wurde. Bald darauf hat sie dann unter Mitnahme eines seidenen Kleides und mehreren wertvollen, der Frau G. gehörigen Gegenständen das Weite gesucht. In Hörde hat dieselbe Person bereits einen ähnlichen Gaunerstreich ausgeführt.

*** Hörde, 4. Dez. Der „Hörder Bergwerks- und Hüttenverein“** erzielte, wie wir erfahren, in den ersten 4 Monaten des laufenden Rechnungsjahres einen Högewinn von 1182000 Mtl., gegen 502000 Mtl. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Veröffentlichung der Gewinnziffer für den ungewöhnlichen Zeitraum von 4 Monaten erklärt sich offenbar durch die falsche Nachricht einer anderen Zeitung über das Ergebnis des bezeichneten Zeitraums. In der jüngsten Hauptversammlung des „Hörder Vereins“ noch hatte der Vorstand unter Zustimmung der Aktionäre ausgeführt, daß es zur Vermeidung unrichtiger Auffassungen sich empfehle, die Betriebsergebnisse der einzelnen Monate nicht bekannt zu geben. Es scheint aber, daß sich dieser Grundsatz nicht durchführen lassen.

*** 4. Dezember. (Kreisobstaumschule der Kreise Dortmund und Hörde.)** Die in Aplerbeck befindliche Obstaumschule der Kreise Dortmund und Hörde eröffnet sich fortgesetzt des besten und weit verbreiteten Aufes. Es soll nicht unterlassen werden, an dieser Stelle auf die sehr schönen, stark entwickelten und verbrauchsfähigen Obstaumarten in der genannten Obstaumschule hinzuweisen. Es befinden sich zur Zeit zum Verkauf circa 1200 Äpfel, 1300 Birnen, und 400 Kirschenhochstämme in derselben. Sämtliche Stämme werden zu dem Durchschnittspreis von 1 Mtl. abgegeben. Die Birnenstellen sich etwas billiger die Preisliste.

Sämtliche Gesuche wegen Ankauf von Obstaumarten v. p. sind, nachdem der Lehrer A. D. Quast-Aplerbeck aus der Kreisobstaumschule getreten ist, an den nunmehrigen Leiter der Schule, Gärtner Rudolf Kalkhoff zu Aplerbeck, Schützenstraße Nr. 31, zu richten.

*** 4. Dezember. Der Bau neuer Straßenbahnlinien** mit elektrischem Betrieb, welche mit der Dortmund-Strassenbahn verbunden werden sollen, und worüber auch wir bereits mehrfach berichteten, wird, dem Vornehmen nach, nun bald ernstlich begonnen werden. — Man beabsichtigt zunächst die Strecken Dortmund-Bränninghausen, Hörde-Aplerbeck, Hörde-Schwerte und Warop-Hombroich auszubauen. Es wäre dies im Verkehrsinteresse allerorts gewiss recht wünschenswert. — In dem Straßenbahn-Vau erzählt die „D. Ztg.“ aus sicherer Quelle, daß die Strecke Schwerte-Aplerbeck-Hörde bis zum Brändingstopp in Warop eine elektrische Straßenbahn erhält, und eine Berliner Firma den Bau derselben übernommen hat. Diefürhalb war Herr Landrat Spring in voriger Woche in Berlin und soll der Bau, sobald die nötigen Vorarbeiten und Einigungen mit den verschiedenen Gemeinden beendet sind, begonnen werden. Dem Weiterbau über Gillinghofen-Annen nach Witten wird dann jedenfalls auch in baldige Nähe getreten werden.

*** Witten, 4. Dez. Durch einige Zeitungen** ging kürzlich die Nachricht von einer Rückkehr zur Landeskirche seitens der Ausgetretenen in einem Zusammenhange, als handle es sich um einen weltlichen Rückgang im Bestande der ev. lutherischen Gemeinde. In dieser Form ist die Nachricht unrichtig, dem Kirchenkollegium der genannten Gemeinde sind nur einige Minderheiten bekannt geworden von 2 Uten, die sich dem zuwenden, von dem sie die meisten materiellen Unterhaltungen erwarten. Im Gegenteil ist die lutherische Gemeinde nach in festem Wachstum, gestern haben sich 116 Erwachsene bei ihr zur Aufnahme angemeldet. In deshalb in größerem Umfange eine Rückkehr zur Landeskirche erfolgt, dann handelt es sich um Leute,

die ausgetreten waren, um ganz von der Kirche los zu sein, nicht um Glieder der evang. lutherischen Gemeinde.

Vermischtes.

— Todesurteil. Der Schlächter Baccotte wurde in Dijon am 2. Dezember von den Jüßen wegen der Ermordung einer ganzen Familie zum Tode verurteilt. Er hörte die Verurteilung des Urteils ruhig an, obgleich an ihm Zeichen einer hochgradigen Erregung deutlich erkennbar waren. Draußen vor dem Gerichtshause nahm die Volksmenge das Urteil mit Jubelgeschrei auf. Es handelte sich um die Ermordung von drei Personen. In der Nacht vom 11. zum 12. September wurde in einem Dorfe in der Nähe von Dijon die verwitwete Gutbesitzerin Meot in ihrem Landhause mit fünf ihrer achtzehnjährigen Tochter und ihrem vierzehnjährigen Sohn ermordet. Die Leichen waren in der gräulichen Weise verstümmelt, nachdem ihnen die Kehle durchschnitten worden war. Der Mörder dieser drei Personen, der Schlächter Baccotte aus Dijon, ein Neffe der ermordeten Witwe, war deren und ihrer Kinder nächster Erbe.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter Belfort Winterstoff	z. Kleid f. M. 2.40 Pf.
6 " Damast, solider Qual.	" " " 2.30 "
7 " Levantine (gar. waschecht)	" " " 2.80 "
6 " Flanel, bedruckt	" " " 4.80 "
6 " Cheviots diagonal sol. Qual.	" " " 4.50 "

Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschlöffeln

zu reduzierten Preisen

versenden in einzelnen Metern, Rollen, sowie ganzen Stücken franco ins Haus, Muster auf Verlangen umgehend

OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Abteilung für Herrenkleiderstoffe.

Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg. Cheviots zum ganzen Anzug für M. 5.55 Pfennige.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzuverlässige Abfassung von Annoncen und durch Benützung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Bekanntheit der Zeitungen in betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswezens wird sich der Zeit nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Gassenstein & Vogler, A.-G., Adin a. Rh. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspreß des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserierenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belagerten Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man veräume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Am Sonntag sind sämtliche Geschäfte bis abends, mit Ausnahme der Stunden von 1¹/₂ 10 — 1¹/₂ 12 Uhr, geöffnet.

Holzverkauf
Overberge!
Freitag, den 11. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, verkauft der Herr Landwirt F. Bippmann in Overberge in seiner daselbst, an guter Abfuhr und in der Nähe seines Hofes belegenen Waldung, „Stelchbrand“ gt., 15 Rrn. Eichen, unter diesen 5 schwere Stämme bis zu 2 1/4 Fß. Durchmesser habend, zu Brettern, Bau-, Gefchirr- und Grubenholz geeignet, desgleichen 55 Rrn. zu Nutz- und Brennholz taugliche Buchen, nummerweise auf dem Stamme, außerdem 20 Rrn. in Hausen zusammengelegte Eichen- und Buchenstangen, zu Gruben- und Brennholz passend, auch einige Hundert gute, trockene, eichene Abfallbushen, haufenweise, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit. Zusammenkunft an Ort und Stelle. Camen. Reinhard, Gerdtz, 1238. Aufst.

Holz-Verkauf
Heil!
Herr Hofmann in Heil läßt am Mittwoch den 9. Dezbr., morgens 10 Uhr anfangend, in seiner Waldung (im Holze und in der Laarhege) in der Nähe des Wirts 886 re: circa 60 Rrn. Eichen und 10 Rrn. Kiefern, zu Bau-, Gefchirr- und Grubenholz, und circa 50 Rrn. Buchen, bis zu 2' Durchmesser, zu Nutz- und Brennholz, auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 1238. Überaden, den 29. Nov. 1896. Brüggemann, Aufst.

Holzverkauf Haus Velmede!
Montag den 7. Dez., morgens 10 Uhr, soll I. im Forstdistrikt Osbunge, Abt. B: 50 bis 60 Stück Kottannen auf dem Stamm, zu Bauholz; 80 Raummeter Eichenstangen zu Frechtungs- und Brandholz; 20 Raummeter dto. zu Grubenholz; II. Nachmittags 3 Uhr, im Mühlenbrand: 20 bis 25 Stück Eichen zu Gefchirr und Bauholz geeignet, nummerweise meistbietend verkauft werden. Versammlung bei Wirt Klute resp. an Ort u. Stelle. Cöddinghausen, den 27. Novbr. 1896. 1220. Blödom.

„Triumph“, feinste Süßrahm-Margarine.
a 80 g, bei Abnahme von 5 g a 75 g, la. Süßrahm-Tafel-Margarine, a 60 g, bei Abnahme von 5 g a 55 g empfiehlt H. P. Thiel, Camen und Peeren. 1028

Reklame
durch Annoncen in Zeitungen, Zeitschriften u. ist nur dann von Erfolg begleitet — wenn sie auf Grund reicher Erfahrung sorgfältig vorbereitet wird. Dabei ist von größter Wichtigkeit zweckmäßige Abfassung des Textes, sachkundige Anordnung des Satzes mit geeigneten Schriften oder Zeichnungen sowie die richtige Auswahl der Blätter. Kostenfreien Aufschluß hierüber erteilt die größte Annoncen-Expedition Deutschlands Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Leinmehl
Trockentreiber
Melassefutter
zu den billigsten Tagespreisen zu haben bei Kaiser a. 1224 Brünninghaus.

Neu!! 63019 Neu!!
Patentamtlich geschützt unt. D. R. G. M. No. 63019 ist von mir neu erfundene Klaviaturgriff mit abnehmbarer Hinterwand meiner Konzert-Zieh-Harmonikas „Triumph“. Ferner ist diese Harmonika noch geschützt durch französisches Reichspatent und belgisches Reichspatent No. 123423. Grobartig praktische u. äußerst einfache Handhabung, u. wird Jedermann durch diese praktische Erfindung erlaubt u. überrascht sein, da die Spielart hierdurch eine wunderbar leichte u. vervollkommnete geworden ist. Die Tastenfedern sind außerst elastisch u. aus bestem Material hergestellt, wofür ich 20 Jahre Garantie leiste. Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bälge, 2 Zuhalter, 75 brillante Nickelbechläge, Stahledensöhner, zweifache prachtvolle Musik. Preis per Stück nur M. 5.60, damit Jedermann dieses Instrument kaufen kann. Ein 3jähriges Prachtinstrument kostet nur M. 8.—. Ein 3jähriges Prachtinstrument nur M. 9.—. Ein hochfeines Prachtiges Instrument mit 17 Tasten, Schalltrichter, kostet nur M. 12. Verpackung u. Selbstlernschule umsonst. Porto 80 g. Diese patentamtlich geschützte u. in Frankreich u. Belgien patentierten Affordons sind nur allein zu haben beim Erfinder Wilh. Mühler, Musikw.-Exporthaus, Neuenrade, Westf. 1. Nichtgefall. n. zur., daß kein Mißf.

Automat. Waffensänger.
Für Kassen 4 Mtl. für Kassen 2 Mtl. Jungen ohne Beaufsichtigung bis 40 Stck in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung u. stellen sich von selbst. Überall d. besten Erfolg. Bitte Schwanenfall, Adolphe Ausrottung nur 2 Mtl. G. Schubert & Co. Berlin SW., Weidestraße 17.

Musik-Instrumente
aus erster Hand
Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrument, Zithern, Accordschiffen, Gitarren, Trommeln, Saiten, Besondereitelle. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielm. J. F. Schuler, Marienbühlchen, No. 572

Christbaumconfect
Kistel ca. 400 kleinere oder 220 große Stücke 2,50 M. Nachnahme, bei 5 Kistel franco. Paul Benedit, Dresden N. 12. 41941

Landwirthe!!
Als Mitgl. d. Deutschen Landwirtsch. Gesellschaft. — Bund der Landwirthe haben wir beschloßen, allen Landwirthen ohne Ausnahme dieselben Vorzugspreise zu gewähren, wie an „Wittich“, „Bund der Landwirthe“ — Consume-Berlin u. c. und sollen mithin jetzt unsere drückenden seit Jahren bekannten Vorzüge, legen. — die u. warm wie Weiz, buntebraun, ca. 150:180 best., ständige Größe, ringförmig, benützt mit praktischer Vorbürste (Streich-) versehen.

Bismarck
Pferdedecken, Stück nur M. 3,95 „Sport“-Doppel-Decke, extra groß und schwer, circa 165:205 goldgelb oder erdgelb, je nur M. 5,95. Best. gen. Baden d. Vorort bei Betr. G. Schubert & Co., Berlin SW., Weidstr. 17. NB. Zur Sicherheit! Kaufpreis zurück.

Sichere Rettung
aller Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten. Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generationen vererbtes Mittel, welches Taubende heilt. Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbes. und Ritter z. A. Freytag Rat erteilt. Seit J. Freitag, früher Rittergutsbes., Bromberg, Pr. Bolen. 5 Köpferstr. 5. Gebitte zur Rückantwort Briefmarke. m2919

Viel besser als Putzomade!
GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur leicht mit Firma u. Globus in jedem Store
Geheimlich geschützt. Made in Germany
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! Ueberall vorrätig in Dosen a 10 und 25 Pfg. Erfinder u. alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Leipzig. 0911

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend 9 Pfund netto a Mtl. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortiert (ohne streife) mit Mtl. 1,75 pr. Pfund, gegen Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages. Für klare Ware garantiere u. nehme was nicht gefällt zurück. Rudolf Müller, 48650. Stolp i. Pom.

Für Rettung von Trunksucht!
verleind. Anweisung nach 20jähr. approbierter Methode a. sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, — keine Verunsicherung. — Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: Privat - Anstalt Villa Christina in Stein (Murgau, Schweiz.) Briefporto 20 Pfg. 4302

Gratis sende Jedem mein Buch, wie ich v. langjähr. Lungen- und Kehlkopf-Leiden befreit bin. 38699 Damp. Schiffsoffizier a. D., Berlin, Heinersdorfstr. 12.

Wassersucht ist heilbar. F. Nardenkötter, Sudmühl, Wehlafen.

Geschw. Goening

empfehlen zu
Weihnachtsgeschenken:

Hauben, Tücher, Schulter-
tragen, Muffen, Strümpfe,
Gamaschen, Unterzeuge,
Nachtsachen, Korsetts, Vor-
hemden, Kragen, Man-
schetten, Slipse, Bielefelder
Taschentücher, schwarze
woll. u. seidene Schürzen,
Hand- u. Kinder-Schürzen, Hand-
schuhe in Glace u. Wolle,
gestickte Pantoffeln und
Hosenträger 1230

in größter Auswahl,
zu billigen Preisen.

Herren-Handschuhe

in großer Auswahl vorrätig.
Glacéhandschuhe mit Woll-
futter gefüttert 2,30, 2,40, 2,75,
3,50.

Krimmer-Handschuhe mit
Wollfutter gefüttert 2,25, 2,75.
Winterhandschuhe in Eicot
1, 1,60.

Wildleder-Handschuhe für
Jäger und Oekonomen 3,75.
Glacéhandschuhe schwarz ohne
Futter, schw. Qualität, 3,—.

**Herren- u. Knaben-
Hüte und -Mützen,**
worin ich stets von den billigsten
bis zu den feinsten Haarhüten reich
sortiertes Lager unterhalte, zu
billigen Preisen.

Herren-Wäsche
in rein Leinen und adwäschbarem
Pergament. 1237

Hosenträger
von den einfachsten bis zu den
feinsten in La. Seide.

Kravatten
wende ich stets meine ganze Auf-
merksamkeit zu, da ich darin mit
den leistungsfähigsten Fabrikanten
in Verbindung stehe, so ist es mir
möglich, stets das Beste zu bi-
ligen Preisen zu liefern.

Von jetzt bis Weihnachten separate
Ausstellung in Kravatten zum Preise
von 5 Pfg. bis 2,25 Mk.

Für Umlegefragen trage man
nur Blick-Kravatten, denn diese sind
ohne Gummischürchen daher leicht
zu befestigen und außerdem äußerst
haltbar. Diese sind sonst nirgend
am Platze zu kaufen.

Schirme, Knopfgarnituren und
alle nicht angegebenen Artikel der
Herrenmode zu äußerst billigen
Preisen empfiehlt.

Julius Busch,
Camen, Bahnhofstr. 45.

Friedr. Lueg, Camen,
Weststr. 61.
empfeilt passende Weihnachts-Ge-
schente zu den billigsten Preisen:
Große und kleine Sessel nach den
neuesten Mustern, Blumentische,
Kinder- und Wappentische, so-
wie alle ins Nordrath gehörende, zu
berartigen Geschenken geeignete Artikel.

**Verlobungs-
Ringe**
in besserem Goldgehalt von 4—20 M.
Neubild. in gold. u. silb. Bro-
chen, Ohrringen, Kreuzen,
Türken, Korallen, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sämmtl. u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.

Camen, Weststraße 62.

L. Fischer,
Uhrmacher u. Goldarbeiter.
21

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
großer Auswahl.
Reparaturen
an
Mützen
Schlupf-Hosenträger.
Camen
Markt

Orden-Baren
empfeilt **J. Brombach.**

„Eure Gindigkeit laßt kund werden allen Menschen“,
so mahnt der Apostel in dieser Weihnachtszeit, und das **Sellweger
Erziehungshaus zu Solzwide** mit seinen 83 Pflöglingen
hofft zuversichtlich, daß es unter den vielen Bedürftigen, die jetzt bitten,
nicht vergeblich werde. Auf denn, ihr Christenleute und alle Freunde
der Armen und Verlassenen, helft uns, unserer großen **Schaar**,
für die sonst Niemand sorgt, ein fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten.
Gaben der Liebe werden erbeten an die **Pfarrer Strathmann**
in **Opherside** und **Bröbking** in **Camen** oder den Hausvater
Finger in **Solzwide**.

Das Kuratorium.

== Empfehlenswerte Werke für die Hausbibliothek. ==

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit ungefähr 10,000 Ab-
bildungen im Text und auf mehr als 1000 Bildertafeln, Karten und Plänen. 17 Bände in
Halbleder geb. zu je 10 Mk. oder in 273 Lieferungen zu je 50 Pf. (Im Erscheinen.)

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers Hand-Lexikon des allgem. Wissens.

In einem Band. Fünfte, neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Das Deutsche Reich zur Zeit Bismarcks.

Politische Geschichte von 1871—1890. Von Dr. Hans Blum. Gebunden 6 Mk.;
in Halbleder gebunden 7 Mk. 50 Pf.

Geschichte der Englischen Litteratur

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, von Prof. Dr. Richard Wülker. Mit
162 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbendruck, Kupferstich und Holzschnitt
und 11 Faksimile-Beilagen. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen
zu je 1 Mk.

Probefeste liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig ==

== Tapeten ==

In größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. frisch fertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 435

Witwe Knapstein.

Für Bandwurmleiden!

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal mit dem **Kopf**
ohne Anwendung von Couffo, Granatwurzel und Camalla. Das Ver-
fahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden
fogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr ohne jede Vor- oder Sünge-
für vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den
wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele
vergebliche Curen durchgemacht wurden. Streng reelles Verfahren, welches
Tausende von Danteschreibern aus ganz Deutschland u. mir bezeugen.
Adresse: **G. Solzwide, Opherside a. M., Sprengelstraße**. Die
meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden
deshalb größtenteils als Vintarme und Bleichfüßige behandelt. Kennzeichen
sind: Abgang nadelartiger oder körbchenartiger Glieder, blaue Ringe um
die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit
Heißhunger, Uebelkeit, fogar Schwindel bei nüchternem Magen oder nach gewissen
Speisen, Aufsteigen eines stinkenden bis zum Hals, Sodbrennen, Magenfülle,
Verstopfung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Mitternachts-
wachenartige Bewegungen und laugende Schmerzen in den Gedärmen, häufiger
Zunge, Herz klopfen.
(Fa. 181/8) E 130 m3610

Empfehle 961

Nähmaschinen, Oefen, Herde

(vernichtet und emailliert)
Thür- u. Fensterbeschläge,
Solinger Stahlwaren,
Wäsche-Mangeln,
Wringmaschinen,
Messerputz-Maschinen,
Fleischschneidmaschinen,
Haus- und Küchengeräte,
Küchenwagen, Tafelwagen,
Säulenwagen, D. R. G. M.,
Dezimalwagen, Viehwagen,
Gewichte, Maasse etc.

Reparaturen billigst st.

Julius Bohde,
Camen, Weststraße 76.

Heißes Landbrot

6 Stück 5 Mark,
Sack frei, v. r. sendet unter Nachnahme
die **Hammer Brotfabrik**,
Hamm, Westfalen.
Zu haben in Camen bei H. Hinsel
am Markt. 1214

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von Mk. 0,80, 1,20, 1,50, 2,10,
2,50 4,00.

Bordeaux
von Mk. 1,20, 1,50, 2,10, 2,50

Italianische Weine
von Mk. 1,05, 1,20, 1,40, 1,60, 2,10, 2,50

Tokayer
Mk. 2,10.
(Preise verstehen sich mit Glas)
empfeilt 438

J. F. Biermann.

Empfehlung

Empfehle mich zum
Kleidermachen
in und außer dem Hause.
Guter Sitz garantiert.

Lina Schaeffer,
vis-à-vis Jede Monopol No. 45,
bei Heinrich Hüster. 1220

Gummi- und Stoff-Papier-
Wäsche, Kravatten, Hosenträger,
Portemonnaies, Manschettenknöpfe, Kämme u. Feuer-
werkskörper empfiehlt
Camen, Bahnhofstr. 55. **E. Weber.**

Liebhaver

von Musik sollten nicht veräumen sich
meinen schon erschienenen reich illustrierten
Weihnachtskatalog
über Musikinstrumente aller Art gratis
und franco kommen zu lassen.
A. E. Fischer 1242
Bremen, Garthofenstraße 80/81.

C. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.

empfeilt sich zur
**Ausführung aller
Buchbinderarbeiten,**
Einrahmen von Bildern,
Ganzschriften etc.
Saubere Arbeit.
Billige Preise. 1147

Gebrüder Wolff,
Dortmund, Burgwall 4
als besonders schön u. preiswerth
1245 empfehlen unsere
Margarine
!! Glück auf!!
Schutzmarke **Bergmann**
a. Bld. 60 bei 5 Pfd. 55 Pfg.
Bringe meine
Bäckerei
in empfehlende Erinnerung. Täg-
lich frische Bröden und
Spezialitäten. 1243
Camen.
Hofstraße. **J. Inseldmann.**

Seit 10 Jahren
bestens bewährtes Linderungs- und
Genussmittel geg. Husten, Heiser-
keit und Verschleimung sind
die Heldtschen
Zwiebelbonbons.
Nur echt mit der Schutzmarke
Loewe und nur in Packeten à 10,
20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben
bei **J. Brombach.** 1212

Gebrüder Wolff,
Dortmund, Burgwall 4
la. geräucherten Speck
à Pfd. 44 Pfg. bei 5 Pfd. 1247
à Pfd. 42 Pfg.

la. gesalzenen Speck
à Pfd. 41 Pfd., bei 5 Pfd.
à Pfd. 39 Pfg.

Gas-Glühlucht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Augen-, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfeilt **Jul. Schetter.**

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Sargfüße
in Gold, Silber, Holz und Eisen
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plisse.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager
von
Särgen
1250 und
**Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.**

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen bedeutende Preisermässigung.

Shirting, Gaufre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband,
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Größtes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

MAGGI'S

Suppenwürze in Original-Fläschchen von 65 Pfg. an ist zu haben bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Sie eignet sich vorzüglich zu einem hübschen, praktischen und billigen **Weih-**
nachtsgeschenk. 1240

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich sende an jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion be-
steht, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Serrenan-
züge, Ueberzieher, Toppfen und Regenmäntel**, ferner Proben von
**Tagdstoffen, fortstehenden Zuden, Feuerwehrtuchen, Billard-
Chaisen- und Bivres-Zuden** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und
Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maß — zu Fabrik-
preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburgin — zu einer dauerhaften Hose,
klein kariert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederburgin — zu einem schweren, guten
Buzkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten
Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoff — Rammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags-
anzug, modern kariert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Boden oder glattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Soppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Belour-Burkin — zu einem modernen, guten
Anzug in hellen und dunkeln Farben, kariert, glatt
und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwar-
zen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Zuden,
Burkin, Cheviots und Rammgarnstoffen von den billigsten
bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 1119

**H. Ammerbacher, Fabrik-
Depot Augsburg.**

Als passende Weihnachts- geschenke

empfehle:

Gesangbücher, in allen Aus-
gaben, in einfachen u. feinen
Einbänden,
Gebetbücher, von Stark, Götter
und anderen,
Photographie-Alben, klein
und groß, in Gallico, Leder u.
Pflisch,
Schreibmappen von 75 Pfg. an,
Rufmappen, einfache u. feine,
Postkarten-Alben für An-
sichts-Postkarten,
Reliefbilder-Alben, klein u.
groß,
Schreibzeuge, billig und schön,
Glasbilder, zum Hängen u. stellen,
Handsegen, mit u. ohne Rahmen,
Wandsprüche in besonders gro-
ßer Auswahl,
Damentaschen, in Leder und
Lebenduch,
Portemonnaies, reichste Aus-
wahl in allen Preislagen,
Zigarren-Etuis, mit u. ohne
Etiderei,
Brieftaschen, desgl.,
Bisitenkarten-Etuis, desgl.,
Taschenmesser, besser Qualität,
Schultornister von 90 Pfg. an,
Schulbücher und alle sonstigen
Schulbedürfnisse,
Jugendchriften von 30 Pfg.
an, reiche Auswahl,
Bilderbücher von 5 Pfg. an,
gewöhnliche u. ungeriffbare,
Gesellschaftsspiele etc. etc.

C. H. Betzler,
Camen. 1249

Man sollte es nicht
für möglich halten,
daß es noch immer Haushaltungen
gibt, welche zum Waschen und
Bügeln

Mäurer & Wirtz
Seifen-Extrakt
mit dem Pferd

nach nicht einmal versucht haben,
welcher unter den vielen Seifen-
pulvern der Neuzeit unanfechtbar
die hervorragendste Stelle ein-
nimmt. 2989

Im Dienstmädchen

gesucht, am liebsten vom Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung. 1253

Wichtigst bald zu engagieren
gesucht zu fester, geficherter
Stellung bei sehr guter Bezahlung
mehrere tüchtige

Bohrmeister (Bohr- leiter)

welche vertraut sind mit Meißel
und Diamantbohrung. Angebote
an die Expedition unter 2434
dieses Blattes erbeten. 1196

Bienenzucker

empfeilt
J. Brombach.

empfiehl't

Mark 0.60, 0.85, 1.00, 1.30, 1.80.

Mark 0.95, 1.30, 1.50, 1.70, 1.80.

Mark 2.10, 2.25, 3.25, 3.75 bis 5.—

Mark 1.60, 2.10, 2.35, 3.—, 3.60.

Mark 1.—, 1.50, 1.80, 2.—, 2.70.

18, 27, 30, 33, 40 Pfennig.

12, 18, 45, 60 bis 150 Pfennig.

Mark 1.—1.25, 1.35.

Mark 2.50 bis 8.50.

1848

enorm preiswerth.

Sonntags bleibt das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

1252

Demetrius, Marquis de la Roche, 1750-1820

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
24. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— (Stempelfreiheit behördlicher Beglaubigungen.) Behördliche Beglaubigungen von Unterschriften sind stempelfrei, — so hat jetzt der Minister des Innern in einem Erlass an die Regierungspräsidenten entschieden, nachdem bis jetzt fast ausnahmslos die Unterschriften-Beglaubigungen von den Behörden nur gegen Entrichtung einer Stempelgebühr von 1,50 Mk. vollzogen wurden.

— Der Bund der Landwirte hat zwei Resolutionen beschlossen. Die erste beschäftigt sich mit dem Antrage Rantig und „erwartet“, daß die verbündeten Regierungen, nachdem sie ebenso wie der Reichstag diesen Antrag abgelehnt hätten, nunmehr „andere durchgreifende Mittel für die Rettung der deutschen Landwirtschaft ergreifen und durchzuführen suchen“.

Die zweite Resolution bemängelt die Zusammenfassung des Börsen-Ausschusses.

— Die verwitwete Fürstin Elisabeth zur Lippe, welche an einer Lungenerkrankung erkrankt war, ist gestorben.

— Zum Streik der Hafenarbeiter äußerte sich ein bedeutender Hamburger Rheeder dahin: der Beginn der Lohnforderung liegt ziemlich weit zurück. Da die Geschäfte etwas besser gingen und wir Frieden haben wollten, bewilligten wir 30 Pfennig mehr. Die Antwort hierauf war Mehrforderung der Arbeiter; wir lehnten ab, es kam zum Streik! Derselbe ist gewiß gut organisiert, aber in noch höherem Maße frivol, es giebt keinen anderen Ausbruch. Was die „Hamb. Nachrichten“ von Tom Mann erzählen, (daß derselbe nämlich als Agent der englischen Rheeder den Streik angezettelt haben soll) halte ich für unwahr; die englischen Firmen haben guten Grund, mit uns einen Strang zu ziehen. Tom Mann ist nur Agitator. Daß wir Verluste erleiden, ist ja richtig, dazu nimmt uns England in dieser Zeit viel weg. Doch wer hat den größten Schaden davon? — Der Arbeiter! — Leute, und zwar gelehrte Arbeiter, erhalten wir schon und bekommen mehr. — Im Uebrigen bin ich von einer friedlichen Lösung der Krisis noch überzeugt.

Der Direktor einer ersten Dampfer-Gesellschaft äußerte sich über die Streiklage: „Der ganze Streik bedeutet in erster Linie eine Nachfrage, erst in zweiter Linie ist es eine Geldfrage. Gerechte Forderungen bewilligen wir! Das Gehalt der Seeleute, Heizer und Zimmerer wäre und wird auch ohne Ausstand erhöht; den anderen Mannschaften können wir nicht mehr als 30 Pfennig zugeben. Es ist doch zu bedenken, daß die Leute einmal kein Handwerkszeug, zweitens keine Behergung kennen, wie Handwerker. Sie treten sofort als vollbezahlte Arbeiter ein und verdienen im Durchschnitt bei Akkordarbeit 30 bis 35 Mark in der Woche. Getreidearbeiter stehen sich bei lebhaftem Verkehr aber auf

19—20 Mk. pro Tag, durchschnittlich auf gegen 5 bis 7 Mk. Allein die Streikenden fordern nicht nur mehr Geld, sondern zugleich weniger Arbeit. Für unsere Gesellschaft hieße das eine Mehrausgabe von 500 000 Mark. Hunderte tausende büßt Hamburg täglich jetzt ein. Unserer sehr gefährdeten Konkurrenz ist augenblicklich England infolge der Ungunst der Arbeiterverhältnisse überlegen. Das Märchen von der Doppelstellung Tom Mann's erscheint mir zu teuflich, um wahr zu sein. Leider hat ihn die sofortige Ausweisung zum Märtyrer seiner Partei gemacht. Bei dem Charakter unserer Bevölkerung und der Ausständigen, die durchaus nicht immer politisch mit der Sozialdemokratie gehen, liegt Beforgnis vor Unruhen kann vor. Freilich war am Mittwoch das heftige Militär in der Kaserne konzentriert. — Die italienische Regierung hat den Transport der bereits 1000 angeworbenen Italiener durch Bahn-Verweigerung unterjagt. Nun kommen die Arbeiter besonders aus England! Hier wird die Ankunft von 500 Mann auf morgen gemeldet; das kostet allerdings viel, einzelnen Firmen sehr viel. — Ich betone nochmals, es handelt sich um eine Nachfrage. Wir hätten nur für eine Welle Frieden, wenn wir heute selbst die Mehrforderungen bewilligten; dann würde sich der wirtschaftliche Kampf abermals wiederholen, bis wir schließlich nicht mehr Herren in unserem Hause sind!“

Die Zahl der Ausständigen in Hamburg wurde gestern auf 14 500 berechnet, die sich wie folgt verteilen: Schauerleute 6000, Gewerführer 3500, Seeleute 700, Schiffsführer 900, Getreidearbeiter 500, Schiffsmaler 200, Quai-Arbeiter 600 (nicht vom Staats-Quai), Kesselreiniger 500, Speicherarbeiter etwa 1500. Von den Streikenden sind 5700 unverheiratet und 8800 verheiratet, die 19 000 Kinder besitzen.

Lohnherhöhung wurde in der gestern stattgefundenen Versammlung der Rheeder und Dampfschiff-Gesellschaften nur für die Seeleute und Heizer der Überseeschiffe in Aussicht genommen. Die Zulage beträgt vom 1. Januar ab 10 Mk. monatlich. Die Verarbeiter der Firma Blohm und Voß auf Steinwärder planen Ausstand. 600 Mann sind entlassen, dafür 80 eingestellt. Die Werker wollen, um Gegenbruch auszuüben, bei Ausbezahlung selbst partiellen Streiks alle 6000 Arbeiter entlassen. — Die Werften sind mit Rheederen und Gesellschaften solidarisch.

Der Vorstand steht den letzten Versuch, auf der Grundlage des bisherigen ständigen Arbeitsverhältnisses zu einer Einigung zu gelangen, als gescheitert an und wird nach dieser Richtung hin keine Verhandlungen mehr führen. Wegen anderweitiger Verhandlungen hat der Vorstand zunächst das Einigungsamt des hiesigen Gewerbegerichts angerufen.

Der Vorschlag eines Schiedsgerichts zur Begleichung des Hafenarbeiterausstandes in Hamburg ist gescheitert, gescheitert an dem

Widerstande der Arbeitgeber. Die Ausständigen haben am Mittwoch in zwei, von etwa 8000 Personen besuchten Versammlungen einstimmig beschlossen, das Schiedsgericht unter den gestellten Bedingungen anzunehmen und sich dem etwaigen Schiedssprüche zu unterwerfen. Zu Vertretern der Arbeiter im Schiedsgericht wurden die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Elm, Beglehn und Mollenhuth, zum Vertreter der ausständigen Schauerleute Doering gewählt. Ebenso einstimmig hat aber eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes, bestehend aus Delegierten der 12 Berufsverbände und Mitgliedern der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmen, die Einsetzung eines Schiedsgerichts abgelehnt. Die wahrscheinliche Antwort auf den Beschluß der Arbeitgeber ist die sofortige Proklamierung des Generalstreiks der nicht auf Hamburg beschränkt bleiben, sondern sich auf alle Hafenstädte ausdehnen dürfte.

Ausland.

Italien.

— (Ein wichtiger Prinz.) Von einer Verlobung des Neffen des Königs von Italien, des Prinzen Victor, Grafen von Turin, mit der jungen Königin von Holland wird von Zeit zu Zeit berichtet. Jetzt wird aber hiesigen Blättern gemeldet: Der Graf von Turin antwortete einem Hofbeamten, der ihn schwerzweise fragte, ob seine Koffer zur Reise nach Holland schon gepackt seien, daß sein Vater seinen Söhnen die Lehre eingeprägt habe, es sei besser, in der Heimat Prinz zu sein, als König in fremdem Lande. Sein Vater sei in dieser Frage kompetent gewesen, weil er eine Zeit lang König von Spanien war.

Spanien.

— (Der Ausstand auf Kuba.) Eine Drahtung der „Times“ aus Havanna besagt, die Rückkehr des spanischen Generals Wehler aus Vuelta Abajo werde allgemein als gleichbedeutend mit einem völligen Freischlagen des Feldzugs betrachtet. Es bleibe nichts übrig, als den Ausständigen die Lebensmittelfuhr abzuschneiden und sie durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen. Es sei unmöglich, sie auszugreifen, weil sie in kleine Gruppen zerstückelt über die ganze Provinz zerstreut seien. Das Ergebnis der letzten zweiwöchigen Unternehmungen sei, daß während 50 Rebellen getötet wurden, 6000 kranke oder verwundete Truppen von Pinar del Rio in Havanna angekommen seien; die Gesamtzahl der kranken Truppen in Havanna betragen über 16 000.

Türkei.

— Die deutsche Botschaft ließ in Konstantinopel auf dem armenischen Kinderspital, um daselbst vor der Wuth der türkischen Soldaten zu schützen, die deutsche Flagge heften.

Amerika.

— New-York, 30. November. (Große Schneefirme.) In den Thälern des Missouri und Mississippi und zwar hauptsächlich in Minnesota,

Dakota, Montana und Idaho wüthete ein Schneesturm. Der Schnee liegt stellenweise 5 Meter hoch. Es herrscht große Kälte. Die Eisenbahnzüge treffen entweder gar nicht oder mit Verspätung ein. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen, 5 Menschen sind als erfroren gemeldet; man befürchtet, daß noch mehr Personen ums Leben gekommen sind.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. Zur Fertigstellung des Kaiser-Denkmal auf der Hohenburg bewilligte der Kreisrat des Kreises Gelsenkirchen einen Beitrag von 5000 Mark.

* Camen. (Weihnachtsbräufahrten.) Anlässlich des Weihnachtsfestes wird die Geltungsbauer der gewöhnlichen Rückfahrarten auf den preussischen Staatsbahnen und im unmittelbaren Verkehr mit anderen Bahnen, welche die gleiche Bestimmung annehmen, verlängert werden. Während aber im vorigen Jahre die Verlängerung nur bis zum 1. Januar ausgedehnt war, erhalten die am 22. Dezember d. J. und den folgenden Tagen gelassenen gewöhnlichen Rückfahrarten von sonst kürzerer Geltungsbauer eine Gültigkeit bis zum 6. Januar 1897. Die Rückfahrt muß jedoch spätestens am 6. Januar angetreten sein.

* Camen. (Nachträgliche Einziehung von Invaliditätsbeiträgen.) Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß die nachträgliche Einziehung von Beiträgen seitens der Versicherungsanstalten in keinem Falle für einen längeren Zeitraum als für vier Jahre zulässig ist. Somit könne der Rechtsanspruch beginnen, ehe noch eine Beitragsmarke verwendet ist. In einem besonderen Falle ist die zuerkannte Rente durch Spruch des Schiedsgerichts wie des Reichs-Versicherungsamts wieder entzogen worden, obwohl die Marken, 221 an der Zahl, auf ausdrückliches Verlangen der Versicherungsanstalt nachträglich geleistet worden waren.

* Schnee. Nicht ganz bei Sinnen scheint die 15jährige Dienstmagd Emma Krümer auf dem Schnee zu sein, welche im letzten Sommer bei dem Gelsenkirchener Rinde daselbst diente. Das körperlich äußerst entwickelte Mädchen nahm der Herrschaft und ionischen Hausgenossen, namentlich aber den Gelsenkirchener Müller Geldbeträge von 100, 170, 300 Mk. u. s. w. fort, verbrachte das Geld in Steinbrüchen, in der Düngergasse, im Garten u. s. w., brachte daselbst aber stets nach einiger Zeit selbst herbei, beziehungsweise „sand“ sie daselbst zufällig. Außerdem machte sie eine ganze Menge Kleidungsstücke unbrauchbar, indem sie dieselben zerstückte. Das Schicksal war, daß das Mädchen die vertriebenen Handlungen in geschickter Weise auf andere hoch und zu Leute ungerechtfertigter Weise verächtigte. Die Vorkommnisse ereigneten sich kurz nach einander, das Mädchen ließ die gesamte Kasse des Bezirks nicht zur Ruhe kommen. Vor dem Schöffengericht gestand das Mädchen heute alles ein, sie will aber durch ihren Dienstherrn Rinde zu dem Vorgehen veranlaßt sein, der dieses jedoch unter dem Einde in Abrede stellt. Das Vormunder Schöffengericht, vor welchem sich das Mädchen am 2. d. M. befand, beschloß Verurteilung der Sache, indem die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß die Geschuldigte, als sie die That beging, nicht ganz auszurechnungsfähig gewesen sei. Das Mädchen befindet sich in einem Entwicklungsstadium, wo zeitweise geistige Störungen eintreten. Herr Geheimrat Dr. Hagemann soll das Mädchen beobachten.

* Reddinghausen. Ueber ihre Trauerfeiernahme durch das Grubenunglück auf Zeche „General Blumenthal“ läßt die Section II der Knappschafts-Berufsgenossenschaft verschiedenen Blättern eine Mitteilung ausgeben, aus welcher wir entnehmen, daß die Begräbnisfeier der verunglückten 26 Bergleute 1874,48 Mark betragen. An die hinterbliebenen 12 Witwen gelangt eine jährliche Rente von insgesamt 3030,74 Mark und an die 31 Waisen eine solche von 5068,10 Mk. zur Auszahlung.

Die Tochter des Nordbrenners.

Eine Geschichte aus den Bergen von J. C. Maurer.

(Nachdruck verboten.)

I.
Wo der Saunweg von der Janbrücke beim Schloßlein Hausenheim in das hochgelegene wilde Schwarzbrenntal hineinführt, raucht in einem stillen Waldeswinkel eine klare, frische Bergquelle über demoosteten Gestein hinab; daneben steht unter einer Tanne eine rot angestrichene hölzerne Raftbank.
Es war am Abend eines heißen Julitages; da saß auf jener Bank ein stummer Durche in Bauerntracht und schen eben von den Anfruchtungen des Weges, den er von der Brücke herauf zurückgelegt, ein wenig auszurufen. Rings um ihn her herrschte tiefe festerliche Stille. Die untergehende Sonne sandte ihre zitternden Lichter durch das grüne Gähwieg auf den Walddoben herein, wo zwischen den Stämmen der mächtigen Baumriesen lüppig das Farrentraut und das bornige Gestrüpp der Brombeeren emporkrochelte. Nur zuweilen tönte das ferne Lied einer Drossel oder das eintönige Gähmern eines Spechtes aus der Dämmerung des Waldes hervor.

Jetzt endlich stand er auf, schürfte nach Aelplerbrauch einen Trunk frischen Wassers aus dem Eut und schickte sich zum Weitergehen an. Da auf einmal vernahm er auf dem feinsten Wege leise, flinke Schritte, welche nach der Richtung, wo er sich befand, näher zu kommen schienen. Zögernd ließ er deshalb seinen Ruckack, den er eben aufnehmen wollte, am Boden liegen und sah nach dem Felspsalt, von woher er das Geräusch der Schritte vernommen hatte.

Im nächsten Moment war ein junges Bauernmädchen unter den hohen Tannen sichtbar. Sie trug einen Rechen auf der Schulter, und ihr hübsches Gesicht schaute unter einem großen Strohhutlein hervor, während ihr reiches dunkles Haar in zwei Flechten über den Rücken hinabfiel.

„Paula!“ rief der junge Mann, als er sie kaum erblickt, und eilte auf sie zu. „Hät' ich's denken können, daß ich dich heute hier sehen würde! — Ei, wie bist du in der Fremde groß und hübsch geworden! Freilich, es ist lange her, seit wir Kinder gewesen!“ sagte er lächelnd hinzu.

„Und glückliche Kinder!“ erwiderte sie. „Weißt du es noch, wie du mich einst vom Schwarzbrenntal

herab nach Hause geführt hast? Ich hatte mich im Hochwald beim Beerenjuchen verirrt, und es wurde dunkel. Ich war noch ein kleines Mädchen, du aber warst um ein paar Jahre älter und bereits ein stattlicher Junge und hütetest die Geißeln auf der Alm. Da hörtest du bei Nacht im Forst ein Kind weinen, und guckst, wie du warst, suchtest du es auf und fandest — mich.“

„Ich weiß es“, versetzte der Jüngling. „So wurden wir damals bekannt und bald darauf Spielgenossen.“

„Und noch eins!“ erzählte sie weiter. „Wie dann der nächste Sommer kam, warst du's, der mir vom höchsten Schrofen herab die ersten Albenrosen holte. Weißt du das auch noch, Heinrich?“

„Wie soll' ich es vergessen haben!“ meinte er treuherzig. „Doch nun set' dich zu mir und laß uns ein Weilschen plaudern; ist es doch fast zehn Jahre, daß wir uns nicht gesehen haben.“

Mit diesen Worten nahm er sie traulich bei der Hand und zog sie neben sich auf die Bank nieder. „Sitzt wann bist du wieder hier, Paula?“ fragte er dabei.

„Gestern wurden es vierzehn Tage, daß ich angekommen“, erwiderte sie.

„Die Alra, unsere Oberbirn, hat davon geredet, daß du hier wärest“, bemerkte der Jüngling, „hab dich aber bisher nie sehen können.“

„Glaub's wohl! Ich komm wenig unter die Leute!“ bedeutete sie ihm.

„Und du bleibst nun?“ forschte er weiter. „Doch sage, wo ist dein Vater, der ehemalige Bergschmied Franz?“

Die Gefragte ließ traurig das Köpfchen sinken. „So hast du es noch nicht erfahren, Heinrich?“ erwiderte sie kleinlaut.

„Doch nicht gestorben?“ fiel er betroffen ein.

„Es wäre vielleicht besser für ihn“, gab sie tief Atem holend, zur Antwort, „als unschuldig verurteilt — im Zuchthaus!“

Heinrich saß eine Weile wie vom Donner gerührt neben ihr.

„Dein Vater, — der Bergschmied“, hob er endlich an, „der Mann, den alles geachtet als den tüchtigsten Meister, — er im Zuchthaus? Was kann man ihm zur Last gelegt haben?“ stieß er ungläubig hervor.

Paula drängte mühsam ihre Thränen zurück. „Er ist unschuldig, so wahr ich lebe, er ist unschuldig!“ sagte sie. „Höre mich an, — ich will dir alles erzählen!“

„Wie du dich vielleicht erinnerst“, begann sie, „hatte mein Vater einen vortrefflichen Posten als Werkmesser auf einem Eisenwerk bei Haameran in Steiermark angenommen, den ihm ein Hüttenbesitzer angeboten hatte. Wir verkauften also die kleine Bergschmiede und zogen weg, hinab nach Steiermark. Viele Jahre ging dort alles gut, und wir hatten ein reichliches Auskommen. Aber ehe wir es ahnten, sollte es anders werden. Unter den Arbeitern, welche meinem Vater unterstanden, befand sich ein Hammerbursche, namens Matthias. Er war erst einige Jahre nach dem Vater auf das Werk gekommen, und niemand wußte, woher er sei. Inbessen galt er allgemein für einen Nichtsnutz und Händelstücker, und manche wollten sogar wissen, er sei im Ausland wegen eines Tobtschlages im Gefängnis gewesen. Eines Tages nun, als dieser wieder einmal im Haus mit einem der Mitarbeiter Streit anfang und denselben mit dem Größten bedrohte, kam gerade der Hüttenbesitzer selbst dazu und jagte den Matthias augenblicklich aus der Arbeit. Meinem Vater jedoch verwies er streng seine unzeitige Nachsicht, daß er einen solchen Menschen nicht länger schon aus der Hütte entfernt habe. Des genügte, um einen heftigen Wortwechsel zwischen den beiden hervorzurufen, wobei allerdings im Jörn manche unbedachte Aeußerung gefallen sein mag, und das Ende war, daß der Werkschherr todt die Hütte verließ und meinem Vater gekündigt wurde. Dies geschah an einem Montag morgens, und von dieser Stunde an war der Matthias spurlos verschwunden, als ob ihn der Erdboden verschluckt hätte. In der Nacht weckte mich plötzlich der Ruf „Feuer!“ aus dem Schlummer, und ein roter Lichtschein fiel in meine Kammer herein. Erschrocken fuhr ich auf und eilte ans Fenster. Die Hammerbursche, welche unserer Wohnung gegenüber lag, stand in Flammen! ... Was weiter geschehen ist, ich weiß es nicht. Als ich jedoch auf den Brandplatz kam, sah ich meinen Vater und den Werkschherrn unter einem Haufen lärmender Arbeiter, und letzterer zerrte ihn an den Kleidern und schrie: „Du hast's gethan! Aus Rache, weil ich dich entlassen, hast du die Schmiede angezündet!“ — „Ja, er hat's gethan!“ wiederholten die anderen. „Er ist der

Brandstifter! Wir haben ihn noch spät bei Nacht im Kohlenstüppen beobachtet; dort hat's zu brennen angefangen!“ ... Mein unglücklicher Vater stand wie vernichtet. Alle seine Unterwerfungen waren vergeblich. Er konnte nicht leugnen, daß er mit dem Werkschherr Streit gehabt, daß sie zornig und mit gegenseitigen Drohworten aneinander gegangen, daß er nachts, nach seiner Ablösung durch den Arbeiter, noch in dem Kohlenstüppen gewesen war, um, wie er vorgab, pflichtgetreu nach dem Kohlenbedarf zu sehen. Nochmals versuchte er zu sprechen, aber alle überschrien ihn, und da kamen auch schon die Gendarmen, um ihn wegzuführen. Nun erst fiel mir ein, was ich im ersten Schrecken gar nicht beachtet, daß ich vorhin vom Fenster aus einen Menschen hatte hinter dem brennenden Kohlenstüppen hervorkommen gesehen, in dem ich den Matthias zu erkennen geglaubt. Wie ein Blitz durchzuckte es mein Gehirn. — „Mein Vater ist unschuldig!“ schrie ich, dem tobenden Schwarm mit dem Gefangenen nachlaufend. „Ein anderer und nicht er ist der Brandstifter!“ — Es war umsonst, — man stieß mich zurück, — meine Worte blieben ungehört. — Mehr kam ich nicht mehr zu erinnern. Mir dunkelte es plötzlich vor den Augen und ich sank ohnmächtig zusammen. — Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Rasen am Rande der Landstraße und fernher leuchtete noch die brennende Hammerbursche durch die Nacht.“

Hier machte sie eine kurze Pause, bevor sie bewegte fortfuhr:

„Das Ergebnis der Gerichtsverhandlung war ein ungünstiges. Den Matthias wollte außer mir niemand am Thron gesehen haben; das Zusammenstreffen der Umstände stimmte gegen den Angeklagten. — So sprachen denn die Geschworenen ihr Schuldbig, und der Gerichtshof verurteilte meinen Vater zu fünf Jahren Zuchthaus. Eines Jahr darauf starb meine Mutter aus Gram, und ich stand nun allein und verlassen da. Ich suchte Dienst in der Gegend; jedoch kein ehrlicher Bauer wollte das Kind des Brandstifters in sein Haus aufnehmen. — Da erbarmte sich endlich meiner die Bese dort im Häuschen oben und nahm mich zu sich. — Ich war, wie sie, eine Tagelöhnerin!“

Mit diesen Worten schloß sie ihre Erzählung. Heinrich war nachdenkend geworden. Das trübe Gesicht des Mädchens schien ihm schwer zu Herzen zu gehen.

